

# WOCHENBERICHT ZUR WELTWIRTSCHAFT

---

Unverkündliches  
Zirkular

(Nr. 18/54)

Wiesbaden-Biebrich, den 13. Mai 1954

## OEEC

Auf der Tagung des Ministerrats der OEEC ist es gelungen, in der Frage der Verlängerung der EZU die Richtlinien zu einer Kompromisslösung aufzustellen, die die Verlängerung um ein weiteres Jahr erlaubt. Ferner haben die Mitgliedstaaten ihre Bereitschaft ausgedrückt, bei ihren Bemühungen um die Rückkehr zur Konvertibilität der Währungen gemeinsam vorzugehen. Die Vereinbarungen des Ministerrats stützen sich vor allem auf den vom schweizerischen Bundesrat Petitpierre vorgelegten Kompromissvorschlag, wonach die Schuldnerländer ihre Schulden teilweise in Gold abdecken sollen, der Restbetrag soll dann konsolidiert werden können. Die Konsolidierung soll sich jedoch nicht auf etwaige später entstandene Schulden beziehen. Soweit die Schuldnerländer zusätzliche Kredite benötigen, soll vor allem auf den (durch amerikanische Sonderzuweisungen entstandenen) EZU-Sonderfonds in Höhe von 160 Mill.\$ zurückgegriffen werden, der offenbar von nun an allen Schuldnerländern unter gewissen Bedingungen zur Verfügung stehen soll. Weiter sieht die Vereinbarung die Gewährung grösserer Kreditmargen durch die Gläubigerländer vor, um den Schuldnerländern die Rückzahlung ihrer über 18 Monate alten Schulden zu erleichtern. Der Lenkungsausschuss der OEEC wird eine konkrete Kompromissformel ausarbeiten.

(NZZ 8.5.1954 Nr. 125)

## Länderberichte

### ISA

Das Appropriations Committee des Repräsentantenhauses hat dem Gremium des Hauses einen Vorschlag vorgelegt, der für das Finanzjahr 1954/55 die Bewilligung einer tatsächlichen Zuteilung von 28,68 Mrd. für Rüstungsausgaben vorsieht; dieser Betrag ist rd. 1,21 Mrd.\$ niedriger als von Präsident Eisenhower verlangt worden war. Die Rüstungsausgaben werden also um 6 Mrd.\$ niedriger sein als im laufenden Haushaltsjahr. Wie erinnerlich, bildete die am 1.7.1953 eingetretene erhebliche Verminderung der Rüstungsausgaben einen der Hauptfaktoren für die Auslösung der allmählichen Konjunkturabschwächung. Neben der Rüstungskonjunktur lief seit Ausbruch der Koreakrise auch eine beispiellose Aufwärtsentwicklung im Bereich der Konsumgüterwirtschaft einher, teils auf der Basis des noch nicht ganz befriedigten Nachholbedarfs von der Kriegs- und Nachkriegszeit her, teils auf Grund der enormen technischen Fortschritte seit dem 2. Weltkrieg. Zweifellos erreichte diese Aufwärtsentwicklung in manchen Wirtschaftszweigen

noch:  
USA

ein solches Ausmass, dass im Augenblick auf einigen Gebieten (Autos, Kühlschränke, Radios und Fernsehapparate) eine gewisse, wenn auch vielleicht lediglich vorübergehende Sättigung eingetreten ist. Da diese Saturation des Marktes zeitlich mit der Verminderung der Rüstungsausgaben zusammenfällt, gestaltet sich die Lösung des Konjunkturproblems hierdurch natürlich schwieriger. Die Situation im Bereich der nichtdauerhaften Güter bietet einen verhältnismässig stabilen Aspekt. Jedoch besitzt die Entwicklung in diesem Bereich konjunkturmässig eine geringere Bedeutung als die Fortschritte der dauerhaften Konsumgüter. Einen verhältnismässig zuverlässige Fingerzeig für die Entwicklung der Käufe dauerhafter Konsumgüter geben die Konsumentenkredite. Die gesamten Konsumentenkredite erfuhren im März gegenüber Februar eine Abnahme um 327 Mill. und stellten sich Anfang April auf 27,15 Mrd. \$. Gegenüber März 1953 haben sie jedoch um 442 Mill. \$ zugenommen. Die Rückbildung der Konsumentenkredite dauert nunmehr seit 3 Monaten an. Im Federal Reserve Board gibt man unumwunden zu, dass eine Fortdauer dieser Tendenz unerfreuliche Rückwirkungen auf die weitere Konjunkturentwicklung haben würde. Die Abzahlungskäufe gingen im März gegenüber Februar um 251 (Steigerung im März des Vorjahres 409) Mill. \$ zurück. Die ausstehenden Abzahlungskredite stellten sich Anfang April auf 20,9 Mrd. \$. Die Abzahlungskredite für Autokäufe sanken im März um 115 Mill. \$. Die Kredite für die Käufe anderer Konsumgüter fielen um 157 Mill. \$. Beide Kreditarten erfuhren dagegen im März 1953 eine Zunahme. Die Charge Accounts verzeichneten im März einen Rückgang um 112 Mill. \$ oder 5 vH ihres Gesamtbestandes. Das Nach-Ostergeschäft war bisher nach den meisten Berichten aus dem Einzelhandel im Vergleich zum Vorjahr sehr schleppend. In dem Ausmass, in dem die Liquidation der noch überhöhten Warenvorräte weitere Fortschritte macht, dürfte jedoch eine Verbesserung der Auftragserteilung eintreten, von deren Umfang das Tempo der Konsumgüterproduktion abhängt.

(NZZ 9.5.1954 Nr.126)

Die Arbeitslosigkeit ist im April zum ersten Mal seit Oktober gesunken. Die Zahl der Erwerbslosen betrug am 10.4. 3,46 Mill. gegenüber 3,72 Mill. im März, so dass die Arbeitslosigkeit von 5,8 auf 5,4 vH zurückging. Die Zahl der Beschäftigten stieg von März bis April von 60,1 Mill. auf 60,6 Mill. Die Differenz zwischen der Arbeitslosen - und Beschäftigtenzahl erklärt sich daraus, dass zahlreiche Personen zusätzlich auf dem Arbeitsmarkt erschienen. Die Zahl der Beschäftigten in der Industrie ist aber erneut um 250 000 gegenüber dem Vormonat und um 1,3 Mill. gegenüber dem Vorjahr auf 16 Mill. gesunken. Die Abnahme der Industriebeschäftigung entfällt überwiegend auf die Produktion dauerhafter Güter, den schwächsten Sektor der Wirtschaft. Die Zunahme der Beschäftigung in der Landwirtschaft war ebenfalls geringer als saisonüblich.

(NZZ 10.5.1954 Nr.127)

noch:  
USA

Das Repräsentantenhaus billigte die Gesetzesvorlage über die Schaffung des St.Lorenz-Seewegs, der der Senat bereits im Januar zugestimmt hatte. Wegen einiger kleinen Änderungen des Repräsentantenhauses muss die Vorlage noch einmal dem Senat zugeleitet werden. Seit dem 1.Weltkrieg haben die verschiedenen Präsidenten versucht, die Zustimmung der Legislative zu diesem Gesetz zu erhalten.  
(NYT 7.5.1954)

Das Landwirtschaftsdepartment hat eine allgemeine Ausschreibung für den Butterexport aus Überschussbeständen veröffentlicht, deren Preise mit den Weltmarktpreisen vergleichbar sind. Diese Entscheidung stellt eine grundsätzliche Neuorientierung dar, die eine Revolution der ganzen Aggarexportpolitik einleiten könnte. Bis jetzt hatte sich das Landwirtschaftsdepartment geweigert, seine wachsenden Überschüsse zu billigeren als den für den Inlandsabsatz vorgeschriebenen Stützpreisen auf dem normalen Handelsweg im Ausland zu verkaufen. Offenbar hat das Department nun keinen anderen Ausweg mehr gesehen als den nun eingeschlagenen.

(NZZ 9.5.1954 Nr. 126)

Die monetären Goldreserven betrugen 21 969 (+1) Mill. und der Zahlungsmittelumlauf 29 756 (+ 111) Mill.\$.

	9.5.	2.5.	25.4.
Industrieproduktionsindex	126,2	129,9	126,4
Geschäftstätigkeitsindex	-	121,0	119,8
Kapazitätsausnutzung der Stahlindustrie (vH)	67,3	68,4	68,5
Stahlproduktion (1 000 t)	1 604	1 632	1 634
Kohlenproduktion (1 000 t)	-	6 680	6 750
Eisenbahnwagenladungen	-	647 925	626 181
Autoproduktion	154 684	155 523	156 839
Lebensmittelgrosshandelspreisindex (\$)	7,38	7,39	7,41

(NZZ 11.5.1954 Nr.128)

Canada

Die Hochkonjunktur hat seit Mitte 1953 eine deutliche Abschwächung erfahren, eine Entwicklung, die nicht zum geringen Teil auf die mangelnde internationale Konkurrenzfähigkeit zurückgeführt werden muss, da sich die relative Preis- und Kostenlage der Produzenten gegenüber dem Ausland während des Nachkriegsbooms erheblich verschlechtert hat. Man steht mithin gegenwärtig vor einem ganz neuen Problem: galt es bisher in erster Linie die Produktionskapazitäten auszuweiten und die Produktion zu steigern, so wird es in Zukunft in viel höherem Masse darauf ankommen, die Erzeugung billiger und effektiver zu gestalten. Die relativ unvorteilhafte Kostenlage der Industrie gegenüber dem Ausland ist freilich zum Teil auch eine Folge des hohen Aussenkurses des canadischen Dollars, da das derzeitige hohe Wechselkursniveau in krassem Widerspruch zur "inneren" Kaufkraft des canadischen

noch:

Canada

Dollars steht. Wahrscheinlich wäre schon längst eine bessere Anpassung von Wechselkurs und inländischem Preisniveau erfolgt, würde nicht allein schon der andauernde starke Kapitalzustrom aus den USA einen hohen Kursstand bedingen. Das Sozialprodukt (je Kopf der Bevölkerung wie auch je Kopf der Beschäftigten) ist in der Nachkriegszeit wesentlich langsamer gestiegen als in der Aufschwungphase der dreiziger Jahre. Während in den Jahren 1933-1939 ein jährlicher Produktionszuwachs je Kopf der Bevölkerung von durchschnittlich 7 vH und von 1939 - 1945 sogar ein Anstieg von annähernd 9 vH je Jahr verzeichnet worden ist, konnte von 1946 bis 1953 nur eine Produktivitätsverbesserung von knapp 1,6 vH jährlich erzielt werden. Von entscheidender Bedeutung ist die Tatsache, dass die Industriearbeiterlöhne der Entwicklung der Arbeitsproduktivität seit Kriegsende weit vorausgeeilt sind. Die Lohnparitätsforderungen der Gewerkschaften mit den USA lässt sich vom Standpunkt der Produktivitätsentwicklung aus nicht rechtfertigen, ist doch Canada infolge der Begrenztheit des heimischen Marktes nicht in der Lage, die Vorteile grossbetrieblicher Produktionsmethoden auch nur in annähernd gleich hohem Masse wahrzunehmen wie in den USA. Hinzu kommen die hohen Transport- und Verteilungskosten des Landes. Auch scheint der subjektive Leistungswille der Arbeiterschaft in den USA grösser zu sein als in Canada. Die expansive Lohnpolitik der Gewerkschaften hat unter diesen Umständen nur dazu geführt, dass die Lebenshaltungskosten stärker gestiegen sind als in den USA, so dass sich das bereits früher bestehende Preisgefälle zwischen beiden Ländern noch vertieft hat. Die Regierung beabsichtigt nicht, den in der Produktivität rückständigen Industriezweigen durch staatliche Konjunkturstützungsmaßnahmen oder neue Zollerhöhungen zu helfen. Von den verantwortlichen Stellen wird geltend gemacht, dass die Nachkriegsinvestierungen bisher noch nicht voll ausgereift seien.

(NZZ 7.5.1954 Nr.124)

Gross-  
britan-  
nien

Zwischen Februar und März ist die Arbeitslosigkeit um 40 000 gesunken, im April wird ein weiterer Rückgang erwartet. Ende März waren 316 000 Personen (1,5 vH der Beschäftigten) arbeitslos, davon 148 500 länger als 8 Wochen.

(FT 7.5.1954 Nr.20 255)

Im März wurde mit 33 709 Fertigstellungen von Wohnungen ein neuer Nachkriegshöchststand erreicht. Ende März befanden sich 65 269 Wohnungen für den Verkauf im Bau, mehr als 40 vH mehr als zur Vergleichszeit 1953. Ende März betrug die Zahl der im Bau befindlichen Mietwohnungen 241 782. Im ersten Vierteljahr wurden 17 393 Wohnungen für den Verkauf fertiggestellt, 55 vH mehr als in der Vergleichszeit 1953.

(FT 7.5.1954 Nr. 20 255)

Die Erzeugung der Reyonindustrie hat im März ihren bisherigen Höchststand überschritten. Die Fasererzeugung (einschl. synthetische Fasern) belief sich auf 19,9 Mill.lbs, gegen 17,2 Mill.lbs im Februar und 17,8 Mill.lbs im Januar. Die Garnerzeugung (einschliesslich synthetischer Garne) erreichte 20,2 Mill.lbs, gegen 17,6 Mill.lbs im Februar und 18,6 Mill. lbs im Januar.

(FT 8.5.1954 Nr.20 256)

Frankreich

Der Index der industriellen Produktion (1938=100) ist im März auf 152 (vorläufige Berechnung) gestiegen, gegen 145 im März 1953, was einer Zunahme um 4,8 vH entspricht. Diese Steigerung ist vor allem durch die Produktionssteigerung von Konsumgütern sowie von Baumaterialien verursacht worden, während die Erzeugung von Produktionsmitteln noch nicht wieder ihren früheren Umfang erreicht hat.

(NZZ 7.5.1954 Nr.124)

Der Index der Grosshandelspreise (1949=100) ist im April um 0,8 vH auf 137,4 gestiegen. Diese Steigerung geht vor allem auf die Befestigung der im März stark gesunkenen Lebensmittelpreise sowie der importierten Rohstoffe zurück.

(NZZ 8.5.1954 Nr.325)

Der Index der Lebenshaltung (1949=100), der sich im März auf 143,6 stellte, ist im April um 0,8 vH auf 142,4 zurückgegangen, verglichen mit 144,7 im April 1953 und 146,6 im April 1952. Der Teilindex für Nahrungsmittel ist von 136,1 auf 133,7 gesunken.

(NZZ 7.5.1954 Nr.124)

Griechenland

Die zur Vereinfachung des Geschäftsverkehrs am 1.5. verfügte "Denominalisierung" der Drachme im Verhältnis 1:1 000 (30 Drachmen je US-\$ gegenüber vorher 30 000) hat zu einer kleinen Hausse auf dem Goldmarkt geführt. Die "Denominalisierung" wird wegen ihrer Vorteile im täglichen Leben geschätzt. An Stelle der Noten mit vielen Nullen treten als wichtigste Noten diejenigen für 10,20 und 50 Drachmen, und im Juli wird es erstmals seit dem Kriege neue Münzen zu 5,10,20 und 50 Drachmen geben. Dabei taucht auch die kleinere Währungseinheit, Lepta, wieder auf, die infolge der Inflation keine Bedeutung mehr hatte (Münzen zu 5,10,20 und 50 Lepta). Gewisse Finanzkreise trauen der "Denominalisierung" nicht restlos.

(NZZ 6.5.1954 Nr.123)

Italien

Der Index der industriellen Produktion (1938=100) wird für Februar mit 158 ausgewiesen. Das Produktionsniveau lag um 3,1 vH unter dem Januarstand, der 163 betragen hatte, übertraf aber den Stand vor Jahresfrist um 12,9 vH.

(NZZ 11.5.1954 Nr.128)

Niederlande

Nach dem Geschäftsbericht der Niederländischen Bank für 1953 nahm der inländische Geldumlauf auf 8 286 (1952: 7 791) Mill. zu, wovon auf umlaufendes Noten- und Metallgeld 3 394 (3 171) Mill. hfl entfielen. Die Vergrößerung des Geldvolumens war normal, hat sich doch das Verhältnis der umlaufenden Geldmenge zu dem nach Marktpreisen berechneten Nettosozialprodukt gegenüber 1952 nicht verändert (37 vH). Die Währungsreserven der Notenbank stiegen um 790 Mill. auf 4 450 Mill. hfl., so dass sich der Deckungssatz von 47 vH Ende 1952 auf 54 vH Ende 1953 erhöhte, verglichen mit 24 vH Ende 1951.

(NZZ 10.5.1954 Nr.127)

Öster-  
reich

Im Februar belief sich die Einfuhr auf 1 029 Mill. gegenüber 1 110 Mill. S im Januar. Die Ausfuhr ist auf 1 203 Mill. gestiegen gegenüber 1 040 Mill. S im Januar. Es ist ein Aussenhandelsaktivum von 174 Mill. zu verzeichnen, gegenüber einem Passivum von 90 Mill. S im Januar. Die rasche Liberalisierung hat bisher zu keiner Importsteigerung geführt. Der Aussenhandel hat sich jedoch noch nicht stabilisiert, man erwartet noch gewisse Verschiebungen. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Importe aus der Bundesrepublik von 30,3 auf 32,9 vH, aus Italien von 7,9 auf 8,3 vH und den USA von 6,4 auf 7,3 vH des Gesamtimports gestiegen, dagegen aus Grossbritannien von 11,1 auf 10,9 vH gesunken. Die Exporte nach Italien sind von 16,4 auf 16,8 vH, nach den Niederlanden von 4,9 auf 6,1 vH und nach Belgien von 1,7 auf 2,7 vH gestiegen, aber nach der Bundesrepublik von 19,8 auf 18,6 vH, nach Grossbritannien von 9 auf 8,1 vH und den USA von 6,2 auf 4,1 vH verringert worden. Nach vorläufigen Angaben ist die Einfuhr im März auf 1 305 Mill. und die Ausfuhr auf 1 342 Mill. gestiegen, so dass ein Aktivum von 37 Mill. S entstanden ist. Für das 1. Vierteljahr hat sich daher bei einem Import von 3 444 Mill. und einem Export von 3 585 Mill. ein Aktivum von 141 Mill. ergeben, gegenüber einem Passivum von 96 Mill. S in der Vergleichszeit 1953.

(NZZ 6.5.1954 Nr.123)

Die Arbeitslosigkeit verzeichnete im April einen Rückgang um 25,6 vH und betrug Anfang Mai 179 340, so dass die Zahl der Arbeitslosen nur um 2 000 höher war als zur Vergleichszeit 1953. Mehr als die Hälfte aller im April neu eingestellten Personen sind Bauarbeiter.

(NZZ 8.5.1954 Nr.125)

Schwe-  
den

Die Einfuhr erhöhte sich im ersten Quartal gegenüber dem ersten Quartal 1953 um 9 vH auf 2 140 (1 961) Mill. während die Ausfuhr nur um 5 vH auf 1 674 (1 597) Mill. zunahm, womit sich ein erhöhter Einfuhrüberschuss von 466 (365) Mill. skr ergab. Die vermehrte Passivität des Aussenhandels beruht u.a. auf der starken Zunahme des Obst- und Kaffeeimports sowie der Autoeinfuhr. Der Einfuhrüberschuss hat zu einer Verminderung der Währungsreserve um 222 Mill. auf 2 402 Mill. skr geführt.

(NZZ 9.5.1954 Nr.126)

Chile

In diesem Haushaltsjahr werden die Ausgaben gegenüber der Zeit vor 11 Jahren wahrscheinlich achzignal so gross sein, während die Einnahmen um 40 vH hinter dieser Summe zurückbleiben dürften. Den Lohnforderungen der Arbeiter wird immer wieder nachgegeben, während das Preisüberwachungsamt die Forderungen auf Preiserhöhungen bewilligt. Die Inflation hat erhebliche Ausmasse erreicht. Der Index der Lebenshaltung ist 1953 um 60 vH gestiegen. Die Bevölkerung kauft Aktien und Valuta, um sich gegen die Geldentwertung zu schützen. Die Regierung hat den Fernhandel an den Wertpapiermärkten zwar verboten, doch sind die Umsätze durch diese Massnahmen nicht zurückgegangen. Der Dollar ist zu 300 Pesos weiterhin gesucht, während der offizielle Kurs 110 Pesos beträgt

(FT 10.5.1954 Nr.20 257)

UdSSR

Die Fleisch- und Buttererzeugung ist hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Trotz der im Herbst gewährten Vergünstigungen für die Landwirtschaft halten sich Kollektivwirtschaften und Bauern dem Markt fern. Nach offizieller Lesart haben sich die Bauern entschlossen, ihre Tiere für den Herbst fett zu machen. Inzwischen wird der Bevölkerung geraten, mehr Fisch zu verzehren. Es wäre natürlich möglich, dass die Bauern ihre Konsumtion gesteigert haben, nachdem ihre Steuerlast erleichtert wurde. Die Fleischknappheit erscheint seltsam, nachdem zu Anfang des Jahres eine erhebliche Vergrösserung des Schweinebestandes gemeldet wurde.

(E. 8.5.1954 Nr. 5 776)

Weltwarenmärkte

Im ganzen gesehen setzte sich die rückläufige Preisentwicklung fort, wenn auch anlässlich des Falles von Dien Pien Phu eine vorübergehende Haussewelle an einzelnen Märkten die Indexzahlen von Moody und Reuter leicht ansteigen liess. Fast alle Warenmärkte stehen immer noch deutlich unter den politischen Einflüssen und man beachtet mit grösster Aufmerksamkeit die gegenwärtigen Bemühungen um eine West-Ost-Entspannung in Genf. An den nordamerikanischen Getreidemärkten war die Preisentwicklung stärker nach unten gerichtet. Marktbestimmend sind einerseits die enormen Weltüberschüsse an Weizen und andererseits die günstigen Ernteaussichten der Einfuhrländer in Europa, Afrika und im Nahen und Fernen Osten, die einen noch geringeren Einfuhrbedarf als im Vorjahr erwarten lässt. Die Stützungs politik der CCC in den USA wird daher immer fragwürdiger.

An den englischen Dominion-Märkten setzten die Wollpreise ihre Aufwärtsbewegung bei lebhafter Nachfrage fort. Comebacks und Kreuzzuchten wurden in Australien zu den höchsten Notierungen der Saison verkauft. Ähnlich war es in Neuseeland, wo vor allem die feinen Kreuzzuchten Gewinne verzeichneten. Die auf den südafrikanischen Versteigerungen eingetretenen Preisrückgänge von 2,5 vH sind ausschliesslich auf die saisonbedingte Qualitätsverschlechterung des Angebots zurückzuführen. Der politische Boykott, den die Sowjetunion über die australische Wolle verhängt hat, ist ebenfalls ohne jeden Einfluss auf die Preisentwicklung geblieben.- Am Internationalen Baumwollmarkt richtet sich die Nachfrage nach wie vor auf die Deckung des laufenden Bedarfs, dabei werden diejenigen Märkte bevorzugt, auf denen ein den jeweiligen Ansprüchen entsprechendes Angebot zur Verfügung steht. An diesen Märkten liegen dann die Preise im allgemeinen unverändert fest, während sie an anderen Plätzen eher schwankend sind. Die Aussichten für die kommende Welternte werden als günstig beurteilt.

Die New Yorker Kaffeebörse reagierte auf verschiedene kommerzielle Einflüsse (Liquidation und Sicherungsverkäufe, Stützungsverkäufe für brasilianische Rechnung) nervös, was sich in grösseren Preisschwankungen ausdrückte.- Uneinheitlich, in der Gesamttendenz überwiegend schwächer, war die Preisentwicklung an der New Yorker Kakaobörse.

noch: Weltwarenmärkte

Die ruhigere Beurteilung der weltpolitischen Lage machte sich am deutlichsten auf den Kautschukmärkten bemerkbar, an denen die rückläufige Preistendenz anhielt. Der Fall von Dien Bien Phu löste an der New Yorker Kautschukbörse eine Kaufwelle aus, die sich später jedoch wieder auslief.

An den internationalen NE-Metallmärkten hielt die verhältnismäßig stabile Entwicklung an. Wesentlich zur Beseitigung der Unsicherheit am Kupfermarkt hat der Verkauf von 100 000 t Chilekupfer an die nordamerikanische strategische Reserve beigetragen. Offensichtlich sind die Verarbeiter im Hinblick auf die Lage in Indochina bemüht, ihre Vorräte aufzustocken. Bei Blei und Zinn, deren Preise sich ebenfalls nur wenig veränderten, hängt die weitere Marktentwicklung weitgehend von der Entscheidung ab, wann die US-Käufe für die strategische Reserve aufgenommen werden sollen. Der Zinnpreis fiel jetzt nach sehr starken Schwankungen auf 720£ (7.5) zurück. Darin kommt einmal die Verminderung der weltpolitischen Spannungen zum Ausdruck, andererseits aber waren es erhöhte Angebote, die der künstlich herbeigeführten Verknappung am Londoner Markt ein Ende bereitet haben.

(DZuWZ 12.5.1954 Nr.38)

DZuWZ = Deutsche Zeitung und Wirtschaftszeitung, E = Economist, FT = Financial Times, NYT = New York Times, NZZ = Neue Zürcher Zeitung.